

Kunst um Knast

Autor(en): **Meier, Karin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **106 (2009)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-839910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein Adler im Gefängnis: Ausschnitt aus dem Kurzfilm «Gros Cauchemar».

Kunst im Knast

Was passiert, wenn Kunstschaffende mit Gefängnisinsassen künstlerische Projekte realisieren? Der Westschweizer Verein Prélude wollte es wissen. Basisidee ist das französische Prinzip der «Action culturelle», das freien Zugang zur Kunst für alle fordert.

Die Idee zur Kunst mit Gefangenen hatte die Gründerin von Prélude, die heute 28-jährige Anne-Laure Sahy, vor einigen Jahren in Paris, wo sie sich in einem Nachdiplomstudium mit interkulturellem Austausch befasste. In Frankreich ist die sogenannte «Action culturelle», die Kunst benachteiligten Schichten zugänglich(er) macht und dadurch ihrem oft elitären Charakter entgegenwirkt, fester Bestandteil der Kulturlandschaft. Sahy beschloss, dieses Prinzip in die Schweiz zu importieren – und Kunst im Gefangenenmilieu zu ermöglichen. Zunächst nutzte sie ihre Ferien, um bei verschiedenen Direktoren von Westschweizer Gefängnissen anzuklopfen, und nach Abschluss ihres Studiums im März 2006 gründete sie den Verein Prélude, der heute 93 Mitglieder zählt. Neben ihrer hauptberuflichen Tätigkeit

als Co-Direktorin des Lausanner «Théâtre 2.21» ist Sahy als Koordinatorin für Prélude tätig. Unterstützt wird sie von Juliette Gerber, die als Praktikantin beim Verein arbeitet.

VON THEATER BIS MALEREI

Die fünf Projekte, die der initiative Verein Prélude inzwischen realisiert hat, decken eine breite Palette an Kunstdisziplinen ab. Es entstanden fünf Kurzfilme unter dem Titel «Œil ouvert en prison», das Theaterprojekt «Nulle part mais surtout hors du monde», das Regisseurin Delphine Horst und ihr Kollege Jerome Richer mit Insassen in Halbgefangenschaft realisierten, eine Reihe von Selbstporträts von Jugendstraftätern («Plastic et paroles») und eine Ausstellung mit Podiumsgespräch zu



Theaterprojekt «Nulle part mais surtout hors du monde».

Bild: Isabelle Meister



Prélude-Gründerin Anne-Laure Sahy und Praktikantin Juliette Gerber.

Bild: Karin Meier

Europa unter dem Titel «Enclaves d'Europe» im Centre Culturel Suisse, Paris.

Das Projekt «Diffusion» schliesslich zeigte alle bisherigen Arbeiten nochmals in verschiedenen Ausstellungen und Filmvorführungen. Als nächstes wünscht sich Sahy ein Projekt mit weiblichen Gefangenen – ein Premiere für Prélude, da bislang noch keine Zusammenarbeit mit einem Frauengefängnis zustande kam.

VOYEURE MÜSSEN DRAUSSEN BLEIBEN

Für die Auswahl der Projekte ist Anne-Laure Sahy als Initiatorin des Vereins selbst zuständig. 20 Bewerbungsdossiers prüfte sie in den knapp drei Jahren seit der Gründung von Prélude. Künstler, denen es primär um

sich selbst geht, haben keine Chance: «Wer sich nicht für Gefangene interessiert und nicht bereit ist, sich stark und langfristig zu engagieren, hat bei uns nichts zu suchen», meint sie. So habe sie beispielsweise einen Künstler abgewiesen, der explizit mit Mördern arbeiten wollte. Sie habe aber auch schon gute Dossiers zurücksenden müssen, weil sich die Ideen aufgrund der Gegebenheiten vor Ort, wie etwa den Sicherheitsbestimmungen, nicht hätten umsetzen lassen.

LANGWIERIGE VORARBEITEN

Sahy kümmert sich auch um das Sponsoring der ausgewählten Projekte und sucht geeignete Gefängnisse. Diese Vorbereitungen können sehr aufwändig sein: Beim

WIE ENTSTEHT EIN FILM IM GEFÄNGNIS?

2007 realisierte die Regisseurin Denise Gilliard mit einer professionellen Filmquipe und neun Inhaftierten der Etablissements de la plaine de l'Orbe (EPO) im Kanton Waadt das erste Filmprojekt von Prélude. Zunächst vermittelten die Profis den Gefangenen das nötige Fachwissen in Disziplinen wie Kamera, Drehbuch und Schnitt. Eigentliches Ziel des Projekts war jedoch ein Austausch zwischen den Kunstschaffenden und den Gefangenen, bei dem sich alle Teilnehmer als gleichberechtigte Partner einbringen konnten. So entstanden fünf sehr unterschiedliche Kurzfilme unter dem Titel «Œil ouvert en prison».

Die Kunstschaffenden erfuhren im Vorfeld nichts über die Straftaten, welche die neun Teilnehmer begangen hatten, da sie vorurteilsfrei mit ihnen zusammenarbeiten wollten. Auch für Sahy ist diese Unwissenheit eine wichtige Voraussetzung für Begegnungen auf Augenhöhe. «Die Gefangenen sehen die meiste Zeit nur Menschen, die sie in ihrer Rolle als Gefangene bestätigen: Wärter, Anwälte, andere Gefangene. Unser Anliegen war es, dieses Rollenverständ-

nis für einmal zu brechen und unvoreingenommen von aussen auf die Inhaftierten zuzugehen», sagt sie.

Parallel zur Entstehung der Kurzfilme drehte die Regisseurin Denise Gilliard einen 90-minütigen Dokumentarfilm über die Zusammenarbeit mit den Inhaftierten. Sein Titel – «Article 43» – bezieht sich auf die Revision des Strafgesetzbuches, bei der die Regeln des Artikels 43 für «geistig Abnorme» durch den Artikel 64 ersetzt wurden. Mehrere der am Filmprojekt «Œil ouvert en prison» beteiligten neun Gefangenen wurden aufgrund des revidierten Strafgesetzbuches in dieser Zeit neu beurteilt, was für sie im schlimmsten Fall eine lebenslange Verwahrung zur Folge haben konnte.

«Article 43» wurde am letztjährigen Filmfestival von Nyon, Visions du Réel, und im Januar 2009 an den Solothurner Filmtagen gezeigt. [km]

Weitere Infos: www.article43.ch / www.prelude.ch



Ausstellung «Enclave d'Europe» im Centre Culturelle Suisse, Paris.
Bild: Marc Dommage

ersten Projekt des Vereins etwa – «Ceil ouvert en prison» – dauerte es ein Jahr, bis eine Gruppe Inhaftierter gefunden und die 80 000 Franken für die Finanzierung zusammengetragen waren. Ist die Zustimmung für eine Zusammenarbeit seitens des Gefängnisdirektors eingeholt, können die Kunstschaffenden und Sahy ihr Projekt den Gefangenen vorstellen. Wie die Auswahl der Gefangenen im Detail erfolgt, bleibt Sache des betreffenden Gefängnisses. Die Mitarbeit ist jedoch für die Häftlinge freiwillig und erfolgt in ihrer Freizeit, weshalb die Arbeiten abends stattfinden müssen. Als Sponsoren engagierten sich bisher u. a. die Loterie Romand, das Migros-Kulturprozent und der Service des Affaires Culturelles de l'Etat de Vaud.

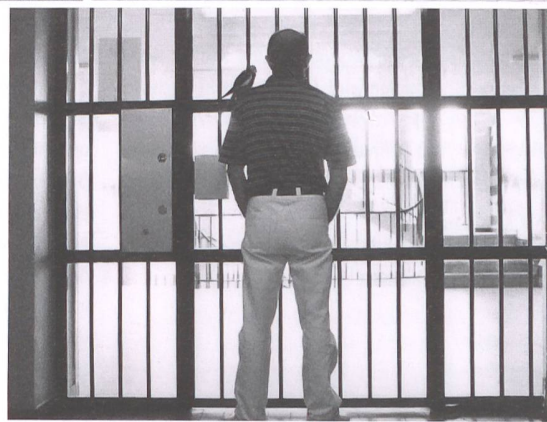
PROJEKTE HABEN FOLGEN

Der Gründerin von Prélude ist es wichtig, dass die umgesetzten Projekte keine Eintagsfliegen sind, sondern Folgen zeigen. Deshalb wurden unter dem Titel «Diffusion» alle bislang realisierten Projekte nochmals präsentiert und in einer öffentlichen Veranstaltung diskutiert. Konsequenzen hatte die Teilnahme an einem Prélude-Projekt aber auch für die Biografien einzelner Teilnehmer. So arbeitet ein früherer Häftling jetzt, nach seiner Freilassung, erneut mit der Theaterregisseurin und Schauspielerinnen Delphine Horst zusammen, die er im Projekt «Nulle part mais surtout hors du monde» kennenlernte. Ein anderer ehemaliger Inhaftierter, der ebenfalls am Projekt teilgenommen hatte, absolviert nun eine Schauspielausbildung in Genf.

Karin Meier



Dreharbeiten mit Insassen der Strafanstalt Etablissements de la plaine d'Orbe.
Bild: Michèle Massy



Szene aus dem Kurzfilm «Mon père, cet ange maudit».



Der zahme Adler «Sherkan», Hauptdarsteller im Kurzfilm «Gros Cauchemar».

Bild: Prélude

«Die Kunstschaffenden wissen nichts über die Straftaten der Inhaftierten. So können sie unvoreingenommen auf sie zugehen.»

Anne-Laure Sahy